

Donnerstag,  
7. Januar 2016

[www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)

**Vielfältig und anspruchsvoll**  
Taktieren, planen, angreifen.  
Das sind die besten Neuheiten  
auf dem Spielmarkt. – Seite

# So verbreitet sind Partydrogen in Biel

**Nachleben** An Drogen zu kommen, ist in Biel allzu einfach. Fachstellen sind mehr denn je gefordert.

Es ist nur die Spitze des Eisbergs, wenn die Kantonspolizei Bern jedes Jahr rund 13 500 Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz registriert. Was in der Szene tatsächlich abgeht, entzieht sich grösstenteils dem Wissen der Behörden. Mehr Erkenntnisse bringt da die Arbeit von Fachstellen wie der Suchthilfe Contact Netz. Die Stiftung mit Wurzeln in Biel erarbeitet gemeinsam mit Partnern ein Drogenmonitoring. Dieses zeigt: Nach Cannabis und Alkohol sind Ecstasy, Amphetamine und Kokain die am weitesten verbreiteten Drogen. Vor allem in der Partyszene sind die Substanzen als Pulver oder Pille leicht zu haben, wie ein verdeckter Testkauf des «Bieler Tagblatt» zeigt.

Biel ist nach Bern die Stadt mit dem wohl zweitgrössten Drogenproblem im Kanton Bern. Zudem beobachtet die Polizei in der Region eine Professionalisierung bei der Herstellung und dem Handel mit synthetischen Drogen. Weiterhin auf dem Vormarsch scheint die «Sorgendroge» Crystal Meth zu sein. Auch wenn

Drogendelikte strafrechtlich geahndet werden, können Konsum und Handel nicht verhindert werden.

Wer eine Pille einwirft, verspricht sich davon Glücksgefühle, Halluzinationen und mehr Energie. Beispielsweise für einen Tanzmarathon in einem Bieler Klub wie dem State Club, dem «Chessu» oder dem «Ohm 10». Entscheidend dafür, wie viele Drogen konsumiert werden, ist laut Fachleuten aber nicht der Ort, sondern der Anlass: In der Techno- und Elektroszene sind Partydrogen am stärksten verbreitet, sagt Eric Moser von «Contact Netz». Die Stiftung versucht, nach der Schliessung der Bieler Regionalstelle in der Stadt wieder vermehrt Fuss zu fassen. So wird eine sogenannte Peer Group ins Leben gerufen, die eine Art Bindeglied zwischen Behörden, Fachstellen und Szene sein soll. In Bern existiert mit dem Drogeninfo plus zudem eine Beratungsstelle, bei der man gekaufte Drogen analysieren lassen kann. «In Biel ist das Angebot aber noch zu wenig bekannt», sagt Moser. *fup* – **Brennpunkt** Seiten 2 und 3